

Korrespondenzen.

Zur Geschichte der Oedemkrankheit.

Von San.-Rat Dr. Baerwind in Frankfurt a. M.

Im zweiten Bande von Leo N. Tolstojs „Krieg und Frieden“ (Verlag Eugen Diederichs, Jena 1911) S. 150 ff. ist zu lesen: „Daß die Leute in den Krankenhäusern sterben müßten, galt für gewiß. Soldaten, die am Fieber litten und an den Schwellungen, die die Folge des schlechten Essens waren, zogen vor, die Anstrengungen des Dienstes zu ertragen, und schleppten sich lieber mit lahmen Füßen in Reihe und Glied fort, als daß sie sich ins Lazarett begaben Sie zerstreuten sich auf Wiesen, um die ‚süße Marienwurzel‘ (die sehr bitter war) zu suchen, aßen sie trotz des Verbotes der schädlichen Pflanze. Die Aerzte schrieben eine neue Krankheit, die sich im Frühling zeigte: Geschwulst der Hände, der Füße und des Gesichts, dem Genuß dieser Wurzel zu.“ — „Wie immer, wenn auch mit blassen, gedunsenen Gesichtern, stellten sich die Husaren auf.“ Diese Beschreibung bezieht sich auf das Frühjahr 1807 vor der Schlacht von Friedland.